

2. Sitzung

am Freitag, dem 4. Juli 2003

Inhalt

Wahl des Senats

a) Wahl des Präsidenten des Senats

b) Wahl der übrigen Mitglieder des Senats

Abg. Frau Linnert (Bündnis 90/Die Grünen)	25
Abg. Kastendiek (CDU).....	28
Abg. Böhrnsen (SPD)	30
Abg. Tittmann (DVU)	32
Abg. Wedler (FDP).....	32
Wahl	34

Vereidigung des Senats	36
-------------------------------------	-----------

Präsident Weber**Vizepräsident Ravens****Schriftführerin Arnold-Cramer****Vizepräsidentin Dr. Trüpel****Schriftführerin Hannken****Schriftführerin Marken**

Bürgermeister **Dr. Scherf** (SPD), Präsident des Senats,
Senator für kirchliche Angelegenheiten
und für Justiz und Verfassung

Bürgermeister **Perschau** (CDU), Senator für Wirtschaft und Häfen und für Kultur

Senator für Bildung und Wissenschaft **Lemke** (SPD)

Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales **Röpke** (SPD)

Senator für Bau, Umwelt und Verkehr **Eckhoff** (CDU)

Senator für Finanzen **Dr. Nußbaum**

Senator für Inneres und Sport **Röwekamp** (CDU)

(A) Präsident Weber eröffnet die Sitzung um 10.01 Uhr.

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, ich eröffne die zweite Sitzung der Bürgerschaft (Landtag).

Ich begrüße die anwesenden Damen und Herren sowie die Zuhörer und die Vertreter der Presse.

Meine Damen und Herren, wir treten in die Tagesordnung ein.

Wahl des Senats

a) Wahl des Präsidenten des Senats

b) Wahl der übrigen Mitglieder des Senats

Wir kommen zur Wahl des Präsidenten des Senats.

Gemäß Artikel 107 Absatz 2 unserer Landesverfassung wird zunächst der Präsident des Senats in einem gesonderten Wahlgang gewählt.

Für die Wahl des Präsidenten des Senats hat die Fraktion der SPD Herrn Bürgermeister Dr. Henning Scherf zur Wahl vorgeschlagen.

Meine Damen und Herren, die Beratung ist eröffnet.

(B) Als erste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Linnert.

Abg. Frau **Linnert** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Der hier zur Wahl stehende Bürgermeister ist nicht da!

(Abg. **Böhrnsen** [SPD]: Das hindert aber nicht daran, ihn zu wählen! – Abg.

Jäger [CDU]: Er ist draußen!)

Er ist draußen? Vielleicht kommt er dann doch einmal herein, weil man ja wenigstens formal noch die Spielregeln einhalten und sich das anhören kann, was das Haus zur Senatswahl zu sagen hat!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, bevor ich zur Wahl des Senats, zu den zur Wahl stehenden Personen und den Ressortzuschnitten spreche, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich bei der SPD und bei der CDU für die wiederum im Koalitionsvertrag verankerten Minderheitenrechte zu bedanken.

Wie schon in der letzten Legislaturperiode wurde den Grünen eine Vizepräsidentin zugestanden. Wir erhielten die Zusage, bei der Einberufung von Sitzungen, bei dem Wunsch nach Aussprache bei Petitionen, bei Misstrauensanträgen und Untersuchungsausschüssen und bei einer Klage vor dem Staatsge-

richtshof – wenn wir eine einreichen wollen – so behandelt zu werden, als ob die Grünen über 25 Prozent der Stimmen verfügten. Diese Regelung hat in der letzten Legislaturperiode funktioniert, auch wenn es Ihnen zumindest bei den beiden Untersuchungsausschüssen nachvollziehbar bestimmt nicht leicht gefallen ist.

Unser Dank für diesen korrekten Umgang wird nicht geschmälert durch die Einschätzung, dass beide Parteien hier auch im Eigeninteresse handeln. Der Verweis auf großzügig gewährte Minderheitenrechte ist auch immer gut dafür, Kritik an der nun schon in die dritte Legislaturperiode gehende Koalition abzufedern. Wir werden, das verspreche ich Ihnen hier, unsere Rechte nutzen, werden aber damit nicht dazu beitragen, die Illusion zu erwecken, dass damit die demokratisch wünschenswerte Waffengleichheit zwischen Regierungs- und Oppositionsfraktionen hergestellt ist. Dafür ist das zahlenmäßige Ungleichgewicht in diesem Haus nach wie vor viel zu deutlich, viel zu ungünstig.

Eine Kollegin hier im Haus, die Grüne Tanja Prinz, darf heute den Senat nicht wählen. Die Grünen akzeptieren die Besonderheiten des Bremer Staatsaufbaus, der keine eigene kommunale Regierung hat. Aber zu akzeptieren, dass das in Kombination mit einer Regelung zum Wahlrecht von EU-Bürgern, die die Grünen so eingeschränkt ausdrücklich nicht wollten, dazu führt, dass die Kollegin um ein ziemlich fundamentales Recht einer Abgeordneten, nämlich die Wahl der Regierung, gebracht worden ist, das fällt schwer!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist schon eine besondere Ironie, dass Grüne nun ausbaden müssen, dass CDU und SPD nicht bereit waren, den EU-Bürgern in Bremen auch das Langtagswahlrecht zu geben. Das hätte nämlich vermieden, dass sich Stadtbürgerschaft und Landtag personell unterscheiden und auseinander fallen. Auch wenn die Zeit für die politischen Vorstellungen der Grünen arbeitet, nämlich den Menschen keine Einschränkung in ihrem Wahlrecht zu geben, werden wir das in unserer Macht Stehende tun, um die Sache zu beschleunigen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Nun zum angehenden Senat! Der Bürgermeister ist immer noch nicht da! Bürgermeister Henning Scherf, ein Präsident des Senats, der in zwei Jahren gehen will! Herr Bürgermeister – in Abwesenheit, die Gefahr, dass Sie die Rede nachlesen, droht ja nicht –, es war Ihr Wahlkampf, Ihr Wahlsieg, es ist Ihre große Koalition! Die würde es nämlich ohne Sie gar nicht mehr geben! Es ist auch Ihr Koalitionsvertrag, mühsam zusammengehalten, mit regelmäßigen Rücktrittsdrohungen erpresst, ausschließlich auf Hen-

(C)

(D)

- (A) ning Scherf als Bürgermeister und als Person zugeschnitten. Für vier Jahre vom Volk gewählt, hat Henning Scherf jetzt die Verantwortung. Konzeptionelle und über einen längeren Zeitraum angelegte Politik gehörte bisher nicht zu seinen Stärken, ab jetzt wird nur noch im Zwei-Jahres-Abstand gedacht.

Glauben Sie nicht, dass ich die Probleme eines Generationenwechsels unterschätze, aber wer gehen will, muss Macht teilen, muss die abweichenden Vorstellungen anderer, wenigstens derer in der eigenen Partei, in die politische Mittelfristplanung einbeziehen. Bürgermeister Scherf tut das Gegenteil, und Bremen steuert auf große Probleme zu. Entweder ist die Nachfolge so wenig geregelt, dass der gequälten SPD, assistiert von den Bremer Medien, gar nichts anderes übrig bleibt, als Henning Scherf zum Weitermachen aufzufordern, oder es gibt einen ziemlich krachenden Übergang. Beides sind keine guten Aussichten! Diese Perspektiven verantwortet Bürgermeister Henning Scherf.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Er verantwortet auch, dass es noch keine Zeit gegeben hat, in der das Ansehen des Justizressorts in der interessierten Öffentlichkeit so gering war wie in dieser. Auch dieses Mal wurde die Empfehlung des Untersuchungsausschusses Justizskandal – das ist schon ein paar Jahre her –, dieses Ressort mit einem Fachsenator zu besetzen, in den Wind geschlagen. Auch hier wird der Murks weitergehen, oder was soll man sonst zu einem Ressort sagen – guten Tag, Herr Bürgermeister! –,

- (B)

(Bürgermeister D r . S c h e r f : Guten Tag!)

das über Monate hinweg keine nachvollziehbare und realitätstaugliche Kostenberechnung für einen Gefängnisneubau vorlegen kann?

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Als besonderes Zugeständnis an die große Koalition halten Sie an einem Staatsrat fest, den man nirgendwo in Deutschland für einen Sozialdemokraten halten würde und dessen Ruf in der Richterschaft unter dem Nullpunkt ist. Aber so weit geht die Rahmenverantwortung dann ja wohl doch nicht, als dass solches noch von Interesse wäre.

Auch wenn es Ihr Wahlkampf, Ihr Wahlsieg, Ihr Koalitionsvertrag, Ihre SPD ist –

(Bürgermeister D r . S c h e r f : Dabei können Sie ruhig lachen!)

Sie müssen sich das hier anhören, das sind die Spielregeln! –, Ihr Senat wird es in Zukunft nicht mehr sein!

Der Generationenwechsel bei der CDU wird mutmaßlich das große Kuscheln als Regierungersatz beenden, hoffentlich! Das verdankt Bremen nun ausgerechnet der CDU, die mit Generationenwechsel Ernst macht, auf teilweise recht schöfelige Weise verdiente Leute in die Wüste schickt, aber immerhin mit Herrn Röwekamp und Herrn Eckhoff zwei junge Senatoren ins Rennen schickt. Diese bekommen, wie alle anderen auch, die traditionelle 100-Tage-Frist, aber Wünsche äußere ich heute schon: den Wunsch, dass Herr Röwekamp nicht der Versuchung erliegt, die Innenpolitik für Rechtspopulismus und billige Stimmungsmache zu nutzen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das würde Bremens Ruf schaden, die Bevölkerung verunsichern und am Ende nur der Schill-Partei oder noch rechteren Gruppierungen nützen.

Kollege Eckhoff, das sage ich ja nun zum letzten Mal: Für die faire Zusammenarbeit der letzten Jahre bedanke ich mich trotz aller Meinungsunterschiede ausdrücklich. Nun werden Sie Senator für Bau und Umwelt und Energie. Den angekündigten inhaltlichen Wettstreit mit den Grünen in der Umweltpolitik werden wir gern aufnehmen. Mit Inhalten auf Ideenwettbewerb zu gehen macht uns am meisten Spaß.

Sie sind bekannt als kreativer Mann, der gern Projekte ausheckt und gestaltet, mit dem es aber vielleicht auch einmal durchgeht. Es ist auch keine Schande, gute Kontakte in die Bauwirtschaft zu haben, aber das sage ich Ihnen hier: Halten Sie sich an die Spielregeln für Senatoren und für die Vergabe von Bauaufträgen! Wir sind fest davon überzeugt, dass es für den Wirtschaftsstandort Bremen überlebenswichtig ist, dass jeder Eindruck von Kumpanei vermieden wird. Wir werden Ihnen auf die Finger sehen, Wanzen legen wir nicht!

- (C)

- (D)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Abg. B ö h r n s e n [SPD]: Was ist denn das für eine Rede?)

Wirtschaftssenator Perschau, auch auf Abruf, hört man! Zwei Jahre sind hoffentlich nicht lang genug, um neue kostentreibende Flops anzuschieben. Dass Sie so wenig Lust auf das Finanzressort haben, ahnte man. Dass es allerdings so weit geht, dass Sie kurz vor dem selbst gesteckten Sanierungsziel das Ruder verlassen, hätte ich von Ihnen nicht gedacht! Es sind vor allem Ihre Finanzierungen außerhalb des Haushalts, Ihr Hochgeigen des Schröder-Briefes und Ihre Jubelmeldungen, die Bremen unaufhaltsam auf eine finanzpolitische Spur gesetzt haben, die unserer festen Überzeugung nach nicht erfolgreich sein kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

- (A) Über Ihre Künste, Bremen in Berlin zu vertreten, hat Ihr designierter Nachfolger, Herr Nußbaum, in der „Welt“ vom 27. Juni 2003 gesagt, ich zitiere: „Die Drähte nach Berlin haben schon seit zwei Jahren nicht mehr bestanden, weil Finanzminister Eichel und Finanzsenator Perschau nicht miteinander klar kommen.“ Kindermund tut Wahrheit kund, fällt einem da ein! Wir wollen einmal sehen, wie lange dieser Senat braucht, um Ihnen, Herr Nußbaum, solche Anfälle von Wahrhaftigkeit auszutreiben.

Ihr Abschied vom Finanzressort in dieser Phase, Herr Senator Perschau, ist verantwortungslos. Ebenso verantwortungslos ist die Weigerung des geschätzten Kollegen Dr. Schrörs, weiterhin finanzpolitischer Sprecher zu sein. Dieselben Menschen, die nach außen das unerreichbare Ziel eines verfassungskonformen Haushalts im Jahr 2005 hochhalten, haben sich selbst aus der Verantwortung dafür gestohlen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Vielleicht ändert sich ja auch nicht so wahnsinnig viel. Nun werden eben die Wirtschaftszahlen schön geredet, leicht angereichert durch Kultur und Frau Motschmann als Wanderpokal.

Für die schwere Aufgabe eines Finanzsenators in diesen Zeiten hat Bürgermeister Henning Scherf Herrn Nußbaum gewonnen und ihn in „Buten un binnen“ folgendermaßen beschrieben: sieht gut aus, hat Kinder und eine sympathische Frau!

- (B)

(Zurufe)

Das alles schadet ja nicht, wenn noch etwas mehr kommen würde, kam aber nicht!

(Abg. Frau B e r k [SPD]: Warten Sie es doch erst einmal ab!)

Ja, das werde ich abwarten! Ich rede ja heute zur Wahl und zu dem, was zurzeit in Rede steht.

Das alles schadet ja nicht, wenn noch etwas mehr kommen würde, kam aber nicht! Es ist weit gekommen, dass unserem Bürgermeister diese Eigenschaften als ausreichend für die Position als Finanzsenator erscheinen. Eigentlich ist es nur noch peinlich!

(Abg. G ü n t h n e r [SPD]: Das ist jetzt aber unverschämt, Frau Linnert!)

Ach, Herr Günthner, stellen Sie sich doch selbst hier hin und erzählen Sie einmal, was Sie darüber denken! Dann wollen wir einmal sehen, ob das, was Sie hier offen sagen, und das, was Sie in den Kreisen, in denen Sie verkehren, sagen, in irgendeinem Zusammenhang miteinander steht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bleibe dabei: Einen bremischen Senator so anzukündigen ist peinlich!

(C)

Sie selbst, Herr Nußbaum, wurden schnell bekannt als Mann mit sehr gesundem Selbstbewusstsein. Das kann auch nicht schaden. Näher liegt aber der Verdacht, dass Sie weder wissen, was auf Sie zukommt, noch dass Sie irgendwelche tragfähigen politischen Vorstellungen davon haben, wie Sie die bremische Finanzpolitik gestalten wollen. Vielleicht sollen Sie das auch gar nicht, weil es dem Mann, der hier heute nicht zur Wahl steht und trotzdem einer der mächtigsten Männer Bremens ist, nämlich Staatsrat Hoffmann, ganz recht ist, wenn das Finanzressort schwach besetzt ist und aus dem Rathaus leicht gesteuert werden kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das verheißt nichts Gutes in Zeiten, in denen im Koalitionsvertrag kreative Finanzierungen für konsumtive Ausgaben nebelhaft erwähnt werden. Überdies wäre es im Interesse Bremens, wenn die vielen hässlichen Geschichten über Ihr Geschäftsgebaren und den Umgang mit Mitarbeitern aus der Welt geschafft würden. Da gab es ja gestern einen guten Anfang, das haben wir sehr wohl registriert. Ein Bremer Senator, insbesondere ein Finanzsenator, sollte einen tadellosen Ruf haben.

Unser alter und neuer Bildungssenator Herr Lemke! Wenn ich nur einmal herausbekommen könnte, welche Inhalte es denn sind, die Sie im Amt halten! In Finnland gestartet und in Niedersachsen gelandet, wie schade!

(D)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Lemke, Sie sind ehrgeizig! Das ist gut. Wie wollen Sie sich denn mit diesem rückwärtsgewandten Unsinn in der Bildungspolitik einen Namen machen? Da wäre es doch konsequenter gewesen, das Bildungsressort an die CDU zu geben und damit denen auch die Verantwortung dafür zu überlassen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Haben Sie so wenig zu sagen? Hat Ihr Wort so wenig Gewicht, obwohl Sie als Nachfolger von Herrn Dr. Scherf gehandelt werden, dass von den Grundpfeilern sozialdemokratischer Bildungspolitik nichts, aber auch gar nichts stehen geblieben ist, ist es Ihnen egal, oder finden Sie es sogar richtig, was da passiert? Ich hätte es Ihnen gegönnt, persönlich ganz besonders, dass Ihr Name mit einer anderen, einer zukunftsgerichteten Politik verbunden würde. Vier Jahre werden von Ihnen bildungspolitisch verschenkt werden. Die Zeche werden die Kinder und Jugendlichen in Bremen bezahlen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

(A) Frau Senatorin Röpke, Ihnen widme ich jetzt den Rest meiner Rede! Sie sind eine allseits, auch bei der Opposition, geschätzte Senatorin. Sie haben aber einen Fehler, Sie haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Heutzutage halten sich starke Frauen im Hintergrund. Starke Frauen sind so stark, dass sie keine Macht wollen, dass sie damit zufrieden sind, wenn Männer die schwere Arbeit machen. Starke Frauen sind so selbstbewusst, dass sie nichts für sich wünschen, dass sie Männern vertrauen, dass sie es schon richtig machen. Starke Frauen achten auf Teint und Figur und ruinieren sich nicht in unfruchtbaren Sitzungen.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Starke Frauen fordern nicht, sie sind einfach zufrieden mit sich und der Welt. Nach Emanzipationsbewegung, Quotierung und Gender Mainstreaming kommt nun die Endphase der Gleichstellungsbemühungen: Frauen müssen sich nicht mehr mühen! Sie, Frau Röpke, sind noch geblieben, und niemand in ganz Deutschland würde nun darauf kommen, für was Sie zuständig sind: für Soziales, Jugend, Frauen, Arbeit und Ausländerintegration, genau die Bereiche, die sich in Bremen in den letzten Jahren besonderer Aufmerksamkeit, Achtung und besonderen Spardrucks erfreuen dürfen!

(B) Hier wenigstens ist die Welt noch in Ordnung! Starke Frauen machen gar keine Politik, und die, die es immer noch nicht lassen können, sind wenigstens besonders leidensfähig. Das gilt auch für die noch verbliebene Staatsrätin de luxe, Frau Kießler, über die man sicher sagen kann, dass man nichts über sie sagen kann.

Die Abgeordneten von SPD und CDU nehmen heute ihr Recht, eine Regierung zu wählen, wahr. Damit Sie es aber nicht immer wieder vergessen, werden wir Sie daran erinnern: Sie sind für diese Regierung verantwortlich, und zwar als Ganzes. Sie sind die erste Gewalt, Kontrolle der Regierung ist Ihre Pflicht. Wir, Bündnis 90/Die Grünen, werden diesen Senat nicht wählen. Den gewählten Senatoren und der einen Senatorin wünschen wir aber im Interesse Bremens eine glückliche Hand.

Dieser Senat ist leider von gestern, teilweise personell, vollständig konzeptionell. Wir werden Sie auch als Personen für Ihre Politik verantwortlich machen. Im Stil und Inhalt wird es uns um die Sache gehen. Dieser Senat ist zum Schaden Bremens, er ist ein Senat auf Abruf, ein Senat im Übergang. Die Zukunft werden Sie so nicht gewinnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner erhält das Wort der Abgeordnete Kastendiek.

Abg. **Kastendiek** (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Zum dritten Mal

wollen wir heute einen Senat der großen Koalition wählen. Wir wollen in dieser Legislaturperiode am bewährten und für Bremen und Bremerhaven sowie seinen Menschen nutzbringenden Modell der großen Koalition festhalten. Wir haben in den letzten Wochen hart um einen Koalitionsvertrag gerungen. Maßnahmen sind verabredet worden, die Einschränkungen, Einsparungen und manchmal sogar Verzicht bedeuten werden. Daher gibt es viel zu diskutieren über das Für und Wider der verabredeten Maßnahmen.

Meine Damen und Herren, dafür kommen wir aber in der nächsten Woche noch einmal zusammen. Ich werde daher der Regierungserklärung nicht vorgehen im Gegensatz zu Frau Linnert und lieber auf die anstehende Senatswahl eingehen. Ich möchte das auch nicht tun mit allgemeinen Einschätzungen, Unterstellungen und Verdächtigungen. Das war zum Teil schon harter Tobak, den Sie hier eben gerade abgelassen haben. Frau Linnert, Sie sollten sich die Prinzipien des Parlamentarismus und das, was hier gestern der Parlamentspräsident Christian Weber, der mit großer Mehrheit gewählt worden ist, gesagt hat, noch einmal in Erinnerung rufen und sich überlegen, ob die Worte, die Sie gewählt haben, die richtigen waren!

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Der Stachel muss bei Ihnen schon tief sitzen, dass Ihr erfolgloses Liebesbemühen, in eine Regierung einzutreten, dann doch keine Früchte getragen hat.

Zum dritten Mal in Folge soll sich der Senat aus Vertretern von SPD und CDU zusammensetzen, schon fast Routine, könnte man meinen, und doch sind die Herausforderungen diesmal vielleicht noch größer als die zu bewältigenden Aufgaben vor acht oder vor vier Jahren. Darum ist es für uns wichtig, Persönlichkeiten in den Senat zu wählen, die bereit sind und die Fähigkeit mitbringen, sich diesen immensen Herausforderungen zu stellen. Wir freuen uns daher, mit unserem Bürgermeister Hartmut Perschau einen Mann mit umfassenden Erfahrungen und großem Renommee vorschlagen zu können. Herr Perschau war in den vergangenen Jahren ein Garant für die Konsolidierung des Haushaltes, nach wie vor das größte Ziel der Koalition. Mit ihm wird im Bereich Wirtschaft dieser erfolgreiche Weg fortgesetzt werden.

An dieser Stelle möchte ich ein Wort an seinen Amtsvorgänger Josef Hattig richten. Mit ihm hatten wir eine bundesweit anerkannte Größe im Bremer Senat, einen fulminanten Redner, dessen nicht nur verbale Präzision wir sicherlich alle hier im Hause vermissen werden. Wie ich Josef Hattig allerdings einschätze, wird er sich nicht zur Ruhe setzen, sondern auch weiterhin für Bremen aktiv sein. Auch für ihn alles Gute!

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

(C)

(D)

(A) Meine Damen und Herren, wir vollziehen mit unseren Vorschlägen für die Wahl zum Senat auch einen Generationswechsel. Das heißt nicht, um Missverständnissen gleich vorzubeugen, dass die Älteren jetzt abgemeldet oder, wie Sie sagen, abgeschoben werden. Sie müssen zur Kenntnis nehmen, dass das bei uns ein kooperativer Prozess nicht gegeneinander, sondern miteinander ist und wir nicht in Verfahren, die Sie vielleicht aus früheren Zeiten kennen, an der einen oder anderen Stelle die Leute in die Wüste schicken, sondern man muss auch zur Kenntnis nehmen, dass die Leute hier schon auch freiwillig gesagt haben, sie wollen ihre Lebensplanung anderweitig gestalten.

Wir haben, und das unterscheidet uns vielleicht auch von Ihnen, Menschen in unseren Reihen, denen wir diese Herausforderung zutrauen und deren Ideen, Innovation, Wissen und Vorstellung wir als neue Impulsgeber im Senat haben wollen. Darum möchte ich mich an dieser Stelle insbesondere den beiden neuen Personen zuwenden, die nach fester Überzeugung der CDU-Fraktion in den nächsten vier Jahren eine gute und erfolgreiche Arbeit im Senat leisten werden.

Wir schlagen Jens Eckhoff, den früheren Fraktionsvorsitzenden, für die Wahl zum Senator vor. Mit Jens Eckhoff hat die CDU eine gestaltende und durch und durch politische Persönlichkeit im Senat, die für ihre manchmal auch quer gedachten Ideen in Bremen und Bremerhaven bekannt und anerkannt ist, ein Pragmatiker und Gestalter.

(Beifall bei der CDU)

Eine Eigenschaft, die ihm und seinem Aufgabenbereich Bau, Umwelt und Verkehr sicherlich von sehr großem Nutzen sein wird!

Als Dritten schlagen wir für den Senat Thomas Röwekamp, unseren früheren justizpolitischen Sprecher, vor. Herr Röwekamp ist Jurist, Rechtsanwalt und Familienvater.

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Und er sieht gut aus! – Heiterkeit)

Wir kennen alle seine Auffassung zur inneren Sicherheit, zum Rechtssystem, zu den Bremer Gerichten oder zu Fragen des Strafvollzugs. An die Debatten, die er in der Vergangenheit insbesondere auch mit dem ausgeschiedenen Abgeordneten Hermann Kuhn von den Grünen zu diesem Thema geführt hat, können wir uns sicherlich noch alle sehr plastisch erinnern.

Thomas Röwekamp ist ein Mann mit Grundsätzen und Wertvorstellungen, mit einer ausgeprägten Auffassung von Recht und Ordnung, meine Damen und Herren, und vor allen Dingen von Gerechtigkeit. Mit diesen Attributen und Eigenschaften ver-

sehen wird er meiner Überzeugung nach sicherlich sehr erfolgreich seinen Aufgabenbereich im Senat übernehmen.

(Beifall bei der CDU)

An dieser Stelle möchte ich auch dem scheidenden Senator Dr. Kuno Böse herzlichen Dank für die geleistete Arbeit in den so verschiedenen Bereichen wie Inneres, Kultur und Sport aussprechen und ihm für seine Zukunft auch alles Gute wünschen.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Meine Damen und Herren, ich möchte auch einige Worte über die SPD-Senatoren sagen. Vor vier Jahren waren wir gespannt, wie Herr Lemke sein neues Amt meistern würde. Heute ist die Spannung nicht mehr ganz so groß, denn wir wissen, dass er den Bildungs- und Wissenschaftsbereich mit Engagement und viel persönlichem Einsatz gestaltet hat. Ich glaube, dass mit den Festlegungen des Koalitionsvertrags hier eine gute Grundlage für die Zukunft gelegt worden ist.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD – Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

Bleiben Sie doch ganz ruhig!

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Warum glaubt das denn die SPD nicht?)

Fragen Sie sie doch!

Mit Karin Röpke arbeitete eine kompetente und kluge Frau in einem sehr schwierigen und vor großen Umbrüchen stehenden Ressort, die aber schon gezeigt hat, dass sie dieser Aufgabe bestens gewachsen ist.

Mutig finden wir die Entscheidung der SPD, einen Quereinsteiger für dieses schwierige Finanzressort vorzuschlagen. Ulrich Nußbaum wird keinen leichten Stand haben. Einiges hat er in den vergangenen Tagen und Wochen an Gegenwind und Zweifeln bereits erfahren. Es wird seine Aufgabe sein, derartige Zweifel durch seine Arbeit auszuräumen und mit einem konsequenten Fortsetzen der Sanierungsziele seinen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung zu leisten. Wir wünschen ihm wie auch seinen beiden zukünftigen Kollegen alles Gute!

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Bei Herrn Bürgermeister Dr. Scherf kann ich das wiederholen, was vor vier Jahren an dieser Stelle schon gesagt wurde. Wir sind uns sicher, dass wir

(C)

(D)

- (A) auch in den nächsten vier Jahren partnerschaftlich zusammenarbeiten werden. Er ist und bleibt eine tragende Säule der großen Koalition.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Meine Damen und Herren, wir wählen heute den Senat, der enorme Aufgaben in dieser Legislaturperiode zu bewältigen haben wird, um die Zukunftsfähigkeit unseres Landes zu stärken und zu gewährleisten. Wir werden als Regierungskoalition die Arbeit konstruktiv und kritisch begleiten. Ich hoffe, dass diese konstruktive Arbeit auch die Opposition annimmt. Ich hatte hier eben nicht den Eindruck. Die CDU-Fraktion wird geschlossen sowohl die SPD- als auch die CDU-Vorschläge unterstützen. – Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner erhält das Wort der Abgeordnete Böhrnsen.

Abg. **Böhrnsen** (SPD)*: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Frau Linnert, diese erste Oppositionsrede – ich war sehr gespannt darauf – war alles andere als eine Meisterleistung, das war zum Teil unterste Schublade.

- (B) (Beifall bei der SPD)

Wir können nur im Interesse des bremischen Parlamentarismus hoffen, dass das besser wird.

(Starker Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Frau Linnert hat ihre Rede begonnen mit dem Hinweis auf die Minderheitenrechte, die wir im Koalitionsvertrag den Grünen zugesagt haben. Frau Linnert, richtig! Wir haben uns in dieser Legislaturperiode, wie wir das auch in der letzten Legislaturperiode getan haben, vorgenommen, der Opposition die Rechte einzuräumen, die ihr eigentlich erst dann zustehen, wenn sie 25 Prozent der Stimmen hat. Das tun wir. Dafür wollen wir keine Dankbarkeit, Frau Linnert! Das tragen wir auch nicht wie eine Monstranz vor uns her. Das ist für uns eine selbstverständliche parlamentarische, demokratische Pflicht, die wir hier erfüllen wollen. Ich kann nur sagen, darauf haben Sie auch abgestellt: Machen Sie von den Minderheitenrechten politisch intelligenter Gebrauch, als Sie es in der vergangenen Legislaturperiode getan haben!

(Beifall bei der SPD, bei der CDU und beim Bündnis 90/Die Grünen – Abg. Frau Linnert [Bündnis 90/Die Grünen]: Machen Sie jetzt auch Oppositionsarbeit?)

*) Vom Redner nicht überprüft.

- (C) Frau Linnert, Sie haben vorhin in einem Satz am Anfang Ihrer Rede den Begriff von der gequälten SPD

(Abg. Frau Stahmann [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist es auch!)

gebraucht. Ist Ihnen eigentlich entgangen, dass wir am 25. Mai einen großen Wahlsieg errungen haben, und ist Ihnen eigentlich klar – ich hoffe, wir können es Ihnen noch klar machen –, dass wir gestützt auf diesen großen Wahlerfolg hier als SPD-Fraktion eine kraftvolle Politik in dieser Bürgerschaft machen werden? Das verspreche ich Ihnen!

(Beifall bei der SPD)

Frau Linnert, wenn Sie von gequält gesprochen haben, habe ich bei Ihnen den Eindruck gehabt, nicht nur gequält, sondern auch ein Stück beleidigt darüber, dass Ihre Blütenträume nicht in Erfüllung gegangen sind!

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Meine Damen und Herren, wie Sie alle wissen, das ist keine Überraschung, schlägt die SPD für den neuen Senat Dr. Henning Scherf, Karin Röpke, Willi Lemke und Dr. Ulrich Nußbaum vor. Wir sind sicher, dass die von uns vorgeschlagenen Senatsmitglieder gemeinsam mit den von der CDU vorgeschlagenen ein starkes, ein überzeugendes Team bilden, das die großen und schwierigen Aufgaben der nächsten Jahre meistern wird.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, die Ressortverteilung, die im Koalitionsvertrag vereinbart worden ist, führt dazu, dass Tine Wischer nach acht Jahren im Senat die Landesregierung verlässt und als Abgeordnete in die Reihen der SPD-Fraktion zurückkehrt. Ich denke, Tine Wischers Amtsausübung, die immer auf Konsens gesetzt hat, die sich an der Sache orientiert hat, hat Maßstäbe gesetzt, Herr Kollege Eckhoff, ich glaube, auch für den Nachfolger. Ich möchte mich bei Tine Wischer an dieser Stelle ganz herzlich für die geleistete Arbeit bedanken.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Meine Damen und Herren, ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, den Senatoren Dr. Böse und Hattig zu danken. In den Fragen der inneren Sicherheit hat die große Koalition mit Senator Dr. Böse genau die Kompromisse gefunden, die uns einerseits den Vorwurf erspart haben, wir setzten zu sehr auf Repression, die uns andererseits aber auch nicht dem Ruf ausgesetzt haben, wir vernachlässigten die innere Sicherheit, die Sicherheit der Bürgerinnen und

(C)

(D)

- (A) Bürger. Ich glaube, es war eine gute und ordentliche Zusammenarbeit, die wir mit Herrn Dr. Böse gehabt haben.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Zu Herrn Senator Hattig darf man sicher feststellen, dass durch seine Tätigkeit die Senatspolitik gewonnen hat. Der Kollege Kastendiek hat es schon angesprochen: Viele seiner Reden hier im Parlament waren ein Feuerwerk der Rhetorik, kurzweilig, aber auch inhalts- und kenntnisreich. Diese Auftritte werden uns sicherlich fehlen. Er hat uns gestern in einem Interview im „Weser-Kurier“ noch ein paar Dinge mit auf den Weg gegeben, auch vieles zum Nachdenken. Ich werde meine Ferien darauf verwenden zu begreifen, was er uns sagen wollte: Er hätte es geschafft, die Eigengesetzlichkeit der Politik zu verdeutlichen. Das ist fast philosophisch, darüber müssen wir noch nachdenken. Er wird uns fehlen mit solchen Worten.

Meine Damen und Herren, zur vorgeschlagenen Wiederwahl von Dr. Henning Scherf, Karin Röpke und Willi Lemke muss ich an dieser Stelle nichts sagen. Ihnen wie auch den von der CDU vorgeschlagenen Senatsmitgliedern sage ich für die SPD-Fraktion eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu.

- (B) Ich möchte aber ein paar Worte zu dem designierten Finanzsenator Dr. Ulrich Nußbaum sagen, den Sie auch angesprochen haben, Frau Linnert. Es stimmt, es ist richtig, wir werden in der kommenden Woche bei der Debatte um die Regierungserklärung sicher ausgiebig darüber zu sprechen haben: Wir befinden uns in der entscheidenden Phase unserer Sanierungspolitik. Alle wissen, dass in dieser Legislaturperiode entscheidende Schritte getan werden müssen, um eine gesicherte finanzpolitische Perspektive für Bremen zu erreichen und damit unsere Selbstständigkeit zu sichern. Diese anstehenden Aufgaben, meine Damen und Herren, erfordern Mut, Entschlossenheit und unbedingte Zuversicht. Nur wer über diese Eigenschaften verfügt, ist in dieser Legislaturperiode auch im Amt des Finanzsenators erfolgreich.

Ich glaube, meine Damen und Herren, so wie ich Herrn Dr. Nußbaum kennen gelernt habe, dass er gerade deswegen der richtige Mann an der richtigen Stelle für die nächste Legislaturperiode ist.

(Beifall bei der SPD)

Frau Linnert, ich habe so etwas aus Ihren Worten herausgehört, was sich nach einer vorweggenommenen Abqualifizierung eines zukünftigen Finanzsenators anhörte. Ich will Ihnen sagen: Ich halte das nicht nur für einen ungewöhnlichen Vorgang, aber vielleicht unter Berufspolitikern noch hinzunehmen, aber wir haben es hier mit einem Kandidaten zu tun, der aus einer erfolgreichen unternehmerischen Tä-

tigkeit in die Politik findet. Ich finde es großartig, dass ein Unternehmer sich nicht auf die Tribüne setzt und die Politik kommentiert, sondern sagt, ich will mitmachen, ich will Verantwortung übernehmen. Das sollten wir unterstützen und auch in unserer Wahl hier heute zum Ausdruck bringen.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Übrigens, Frau Linnert, wenn Sie die Ressortverteilung ansprechen, dass die SPD das Finanzressort übernommen hat, kann man doch sicherlich, und das lege ich Ihnen nahe, so werten, dass die SPD durch dieses Wahlergebnis auch die Aufgabe hat, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Das ändert natürlich nichts daran, dass die finanzpolitische Verantwortung eine Gesamtverantwortung des Senats ist und dass wir alle, wir, aber der Senat natürlich in Sonderheit, mitzuwirken haben, den Erfolg der Sanierung in der nächsten Legislaturperiode ein Stück näher zu bringen.

Meine Damen und Herren, ich will noch darauf hinweisen, dass wir wieder den kleinsten Senat wählen, den es je gab.

(Abg. Frau Stahmann [Bündnis 90/Die Grünen]: Und mit den wenigsten Frauen!)

Darauf komme ich auch noch! Wir haben uns 1999 dazu entschlossen, das Gesetz zu ändern und die Mitgliederzahl des Senats auf sieben zu reduzieren. Das war 1999 ein gutes Zeichen und ist auch heute ein gutes Zeichen, weil es zeigt, wenn wir vom Sparen sprechen, nehmen wir die oberste Etage der Hierarchie nicht aus. Das ist in Ordnung!

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Sie haben die Vertretung der Frauen im Senat angesprochen. Es stimmt: Mit dem Ausscheiden von Tine Wischer gibt es nur noch eine Frau im Senat. Das ist ohne Zweifel ein Verlust. Das sollte man – auch Mann – hier nicht wegreden wollen, aber ich bin sicher, dass darunter nicht die Frauenpolitik leiden wird, denn die ist bei Karin Röpke in guten Händen.

(Beifall bei der SPD – Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

Im Übrigen darf ich einmal ganz zurückhaltend gegenüber dem Koalitionspartner darauf hinweisen, dass die CDU zwar die angeblich starken Frauen plakatiert hat, aber für die SPD eine starke Frau im Senat vertreten sein wird.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, zusammenfassend: Ich glaube, der Senat der großen Koalition der vergan-

(C)

(D)

- (A) genen vier Jahre hat gute Arbeit geleistet für unser Gemeinwesen. Auch vor vier Jahren hat es personellen Wechsel gegeben, ohne dass die Kontinuität der Sacharbeit darunter gelitten hätte. Ich bin sicher, dass beide Partner der großen Koalition auch dieses Mal ein ausgesprochen respektables Team an den Start schicken. Wir, die Partner der großen Koalition, sind fest entschlossen, den eingeschlagenen Weg zur Sicherung der Zukunft unseres Bundeslandes und unserer beiden Städte Bremen und Bremerhaven fortzusetzen. Wir sind fest davon überzeugt, dass die vorgeschlagenen Senatsmitglieder unser aller Vertrauen verdienen. – Danke schön!

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Tittmann.

Abg. **Tittmann** (DVU): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Zunächst einmal ist festzustellen, dass der neu zu wählende Senat fast identisch mit dem in allen Bereichen gescheiterten alten Senat ist. Der alte Senat ist also praktisch der neue.

- (B) Meine Damen und Herren, es sind fast die gleichen Senatoren, die politisch dafür verantwortlich sind, dass unser schönes Bundesland Bremen bildungspolitisch völlig, aber auch völlig am Ende ist, Sie erinnern sich an die erschreckende Pisa-Studie. Es sind die gleichen Senatoren, die dafür verantwortlich sind, dass das Land Bremen wirtschaftlich und finanziell völlig ruiniert ist. Es sind die gleichen Senatoren, die dafür verantwortlich sind, dass unsziale und unsäglich Einsparungen bei den Ärmsten der Armen vorgenommen worden sind. Weitere dramatische Einsparungen, zum Beispiel bei den Beamten, der Polizei, Krankenschwestern, -pflegern, Feuerwehrleuten, Sozialhilfeempfängern und so weiter sind durch den neuen Senat schon in Planung. Aber dazu mehr in meiner Begründung zur Regierungserklärung! Darauf können Sie sich jetzt schon freuen.

Meine Damen und Herren, wir bekommen zwar einen neuen Finanzsenator, der eigentlich Wirtschaftssenator werden wollte und urplötzlich, wie aus heiterem Himmel, Finanzsenator ist und der meiner Meinung nach im Bereich Finanzen und Verwaltungswesen/Verwaltungskenntnisse völlig überfordert ist. Ich will ja nicht sagen, dass Herr Dr. Nußbaum vielleicht nach einer Einarbeitungszeit kein guter Wirtschaftssenator geworden wäre, aber für die Position des Finanzsenators halte ich Herrn Dr. Nußbaum schlichtweg für überfordert.

Meine Damen und Herren, wir bekommen einen alten und neuen Präsidenten des Senats und Bürgermeister, Herrn Dr. Scherf, dem es nur durch seine Person gelungen ist, dass diese SPD keine Niederlage in zweistelliger Höhe hinnehmen musste. Nun hört man, dass Sie, Herr Dr. Scherf – ich denke

einmal, wohl durchdacht, denn ab 2005 fallen bekanntlich die finanziellen Bundesmittel weg –, 2005 zurücktreten wollen. Herr Dr. Scherf, nun frage ich Sie: Warum hat man denn Sie als Person erst gewählt, wenn Sie das Land Bremen 2005 in schlimmster Not einfach im Stich lassen wollen, also quasi das sinkende Schiff verlassen wollen? Das haben die vielen Wähler, die Sie als Person gewählt haben, nicht verdient! Ich weiß nicht, wie Sie das nennen, ich jedenfalls nenne das, sich schäbig aus der Verantwortung zu stehlen. Das haben nicht nur die Wähler, die Sie, Herr Dr. Scherf, als Person gewählt haben, nicht verdient, das haben die Bürger dieses Landes nicht verdient, das hat das gesamte Bundesland Bremen nicht verdient.

Meine Damen und Herren, dass die SPD auch noch zwei wichtige Ressorts, Wirtschaft und Umwelt, der CDU überlässt, setzt dem Ganzen noch die Krone auf. Abschließend kann man bei dieser personellen Besetzung des neuen Senats ohne Übertreibung sagen: Der alte unfähige und gescheiterte Senat ist nun für weitere vier Jahre der neue unfähige Senat.

Meine Damen und Herren, eine politisch erforderliche Erneuerung ist bei dieser personellen Besetzung nicht in Sicht. Ein dringender wirtschaftlicher und finanzieller, für das Bundesland Bremen überlebenswichtiger Aufschwung, eine Aufbruchstimmung, eine Erneuerung ist bei dieser personellen Besetzung nicht gegeben, ganz im Gegenteil! Meine Damen und Herren, aus meiner politischen Verantwortung gegenüber unserer Bevölkerung kann ich diesen – böse Zungen würden jetzt behaupten – zusammengewürfelten Chaosenat nicht mittragen. Eines kann ich Ihnen aber im Namen der Deutschen Volksunion versprechen: dass ich als die einzige wahre Opposition in diesem Haus diesem Senat weiß Gott wahrlich ganz genau auf die Finger schauen werde! – Ich bedanke mich!

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Wedler.

Abg. **Wedler** (FDP *): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Als Bremerhavener kann man sich darüber, dass im neuen Bremer Senat zwei Bremerhavener vertreten sein sollen, freuen, denn das hat es, glaube ich, in dieser Form noch nie gegeben, jedenfalls kann ich mich daran nicht erinnern. Was wir immer hatten, es war jeweils ein Bremerhavener im Senat, einer allerdings nur, aber es waren eben keine zwei. Insofern, denke ich, hat sich die Repräsentanz Bremerhavens im Bremer Senat erheblich verbessert. Das kann man, glaube ich, hier sagen und feststellen, und darüber kann man sich als Bremerhavener natürlich freuen.

Freuen kann man sich natürlich auch darüber, dass mit den in Aussicht genommenen Senatsressorts kei-

*) Vom Redner nicht überprüft.

(C)

(D)

(A) ne unwichtigen Ressorts ausersehen wurden. Ich meine sogar, dass mit dem Finanzressort eines der wichtigsten Ressorts der nächsten Jahre dabei ist. Wir Bremerhavener dürfen also vom neuen Senat mit der erheblich gestiegenen Bremerhavener Repräsentanz einiges erwarten. Ich hoffe nur, dass die beiden Auserkorenen dies auch so sehen und sich in ihren Ressorts und im Senat nicht von bremischen Sachzwängen allein bestimmen lassen, denn das hatten wir schon einmal. Ich kann mich an einen Bremerhavener Hafensenator erinnern, der schon auf dem Weg nach Bremen vergessen hat, dass er Bremerhavener ist, und sich dann in Bremen hat von den Sachzwängen Bremens erschlagen lassen.

Man macht sich natürlich so seine Gedanken über die Senatsbildung und darüber, dass Bremerhaven jetzt besonders gut dabei weggekommen ist. Man fragt sich natürlich, welche Motive und welche Überlegungen dabei eine Rolle gespielt haben könnten. Ich glaube, das schlechte Gewissen kann es nicht gewesen sein, nämlich das schlechte Gewissen darüber, dass im vergangenen Senat Bremerhaven praktisch nicht repräsentiert war. Nur am Anfang mit Hilde Adolf war jemand aus Bremerhaven dabei, danach dann eben nicht mehr, und wir Bremerhavener wurden dann immer vertröstet, was diese Situation betrifft.

(B) Jetzt haben wir zwei. Insofern sind wir natürlich sehr viel stärker vertreten. Also, schlechtes Gewissen gegenüber Bremerhaven war es bestimmt nicht, und das kann ich mir bei den politischen Akteuren, die hier den Koalitionsvertrag ausgehandelt haben, auch gar nicht vorstellen, denn da muss etwas anderes im Spiel gewesen sein.

Wenn man dann weiter darüber nachgrübelt, fällt einem ein, dass wir hier in Bremerhaven demnächst Kommunalwahl haben werden. Wie Sie wissen, werden wir Ende September wieder wählen, Bremerhaven hört gar nicht auf zu wählen, und da macht es sich natürlich besonders gut, wenn die beiden dort zur Wahl stehenden großen Koalitionäre dann mit eigenen Senatoren antreten können und nicht Herr Scherf wieder ins Rennen geschickt werden muss, der in Bremerhaven keine so guten Karten gehabt hat.

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/
Die Grünen]: Das stimmt!)

Zunächst hat es natürlich einen gewissen Charme, dass ein Parteiloser in das Finanzressort hineinkommt, das ist eben auch schon gesagt worden, dass dies eine gewisse Bedeutung hat, aber man macht sich darüber natürlich so seine Gedanken. Ein Parteiloser, der praktisch ohne Vorlauf, ohne parteipolitischen Rückhalt und ohne politische Erfahrung da hineingewählt wurde, zwingt zu Überlegungen, die man dann hier auch anstellen kann.

Das hat sicherlich etwas, das hat auch Charme. Das zeigt auch große Risikobereitschaft. Insofern kann

man zum Schluss sagen, alle Achtung, dass Sie das gemacht haben! Wenn man sich aber das Gezerre anschaut, das im Vorfeld dieser Personalentscheidung zwischen den Besetzungen im Finanzressort und im Wirtschaftsressort stattgefunden hat, in Bremerhaven hat das vor allem stattgefunden, dann kommt man doch zu gewissen weiteren Überlegungen. Wenn man dann noch überlegt, was Herr Neumann seinerzeit auf dem Landesparteitag gesagt hat, warum die CDU das Finanzressort aufgibt und lieber das Wirtschaftsressort will, dann kommt man natürlich zu weiteren Überlegungen und zu ganz anderen Vermutungen als zu diesen hehren Überlegungen, die man vielleicht am Anfang hatte.

Herr Neumann weiß genauso gut wie Herr Perschau als bisheriger Finanzsenator, dass die Haushalts- und Finanzlage Bremens äußerst prekär ist und dass die Sanierungspolitik des Senats im Grunde gescheitert ist. Das weiß auch die SPD. Der so genannte Kanzlerbrief, mit dem immer argumentiert wird, ist nichts wert. Er wird sich als wertloses Stück Papier erweisen, und auch die Hoffnungen, die im Koalitionsvertrag geäußert werden über die neuerliche Klage beim Bundesverfassungsgericht, finanzielle Verbesserungen für das Land Bremen zu bekommen, scheinen mir eher Wunschdenken als Realität. Ich glaube nicht daran. Ich glaube eher, dass andere Länder dann ebenfalls Forderungen stellen werden und Bremen mit seinen Forderungen dann im Grunde genommen zurückstehen muss. Bremen muss sich also, das ist die Quintessenz, selbst helfen, und da drohen ganz massive Eingriffe, und der Finanzsenator wird derjenige sein, der da an erster Stelle gefordert sein wird.

Die CDU hat großzügigerweise auf das Finanzressort verzichtet. Herr Perschau wechselt in das Wirtschaftsressort und kann dort, statt Geld einzusammeln und das wenige Geld zusammenzuhalten, Geld ausgeben. Das ist allemal besser und schöner als die Position, die er bisher innehatte, nämlich den Geldsack zusammenzuhalten. Die SPD hat das Finanzressort übernommen. Statt es in den eigenen Reihen zu halten, es zum Beispiel dem früheren Finanzsenator Kröning anzudienen, gibt man es einem Parteilosen. Da braucht man sich die Hände politisch nicht schmutzig zu machen und hat schon den geborenen Sündenbock für das Scheitern der Sanierung und die mühsame finanzielle Sanierung des Landes in der Hand.

Das politische Kalkül geht an der Stelle noch weiter. Jeder weiß, dass der Wahlsieger Scherf in zwei Jahren abtreten will. Jeder weiß auch, dass es dann zu einer Veränderung im Senat kommen wird. Eine reine Nachfolgeregelung wird es sicher nicht sein. Ob dann die derzeitige politische Konstellation noch Bestand hat, daran kann man auch zweifeln. In jedem Fall dürfte dann auch das Finanzressort zur Disposition stehen. Spätestens dann wird klar sein, dass ein finanzpolitischer Offenbarungseid verlangt wird,

(C)

(D)

- (A) und den soll ein Parteiloser abgeben, kein Mitglied der SPD. Das ist bitter, bitter für uns alle und natürlich auch für den auserkorenen Dr. Nußbaum.

Ich finde dieses parteipolitische Verhalten, diese Finessen schlecht für uns, schlecht für das Land, schlecht für die Bewohner und auch schlecht für Bremerhaven, denn Herr Dr. Nußbaum ist immerhin Bremerhavener und wird als solcher dann auch hochgehalten werden.

(Abg. Frau M ö b i u s [SPD]: Wie sind denn Ihre Konzepte?)

Die Koalition hätte jetzt die Chance gehabt, sich ehrlich zu machen, das Scheitern der Sanierungspolitik zuzugeben und mit breiter politischer Mehrheit einen ehrlichen Neubeginn zu wagen. Leider wurstelt die große Koalition so weiter wie bisher, bis es zum großen Knall in etwa zwei bis drei Jahren kommen wird. Als Opposition kann man auf solche Punkte eigentlich nur hinweisen, verändern kann man sie bei diesen breiten Mehrheiten leider nicht.

(Abg. Frau B e r k [SPD]: Manchmal ist einer schon zu viel! – Heiterkeit bei der SPD)

Ich denke aber, dass die politische Öffentlichkeit dies zur Kenntnis nehmen soll. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

- (B) **Präsident Weber:** Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Im Prinzip gilt auch hier das gleiche Verfahren, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie bei den Wahlen des Vorstands der Bremischen Bürgerschaft. Wir haben uns darüber verständigt, dass wir auch hier geheime Wahl in Wahlkabinen vornehmen. Sie haben die Möglichkeit, Ja, Nein oder Stimmenthaltung anzukreuzen. Sie müssen also die entsprechende Rubrik Ihrer Wahlentscheidung im Auge haben.

Ich bitte Sie auch oben auf der Pressetribüne, dafür Sorge zu tragen, dass Sie sich nicht allzu sehr über die Balustrade hinauslehnen, um das Wahlgeheimnis zu wahren. Ich glaube, wir haben Sorge dafür getragen, dass es gewahrt bleibt trotz des Hinweises einer der bedeutenden Tageszeitungen in dieser Stadt.

Meine Damen und Herren, die Ausgabe der Stimmzettel und Wahlumschläge erfolgt nach Namensaufruf an dem Tisch rechts neben den Wahlkabinen.

Wir kommen zur Wahl.

Meine Damen und Herren, ich eröffne den Wahlgang.

Ich rufe jetzt alle Abgeordneten nach dem Alphabet namentlich auf und bitte die so aufgerufenen Damen und Herren, die Wahlen vorzunehmen. Gleichzeitig bitte ich die Schriftführerinnen Ursula Arnold-Cramer und Marlies Marken, an der Ausgabe der Stimmzettel und an der Wahlurne Platz zu nehmen.

Wir kommen zum Wahlgang.

(Es folgt der Namensaufruf.)

Meine Damen und Herren, ich frage, ob alle Abgeordneten aufgerufen worden sind und ihren Stimmzettel abgegeben haben. – Das ist der Fall.

Dann stelle ich fest, dass wir zur Auszählung kommen können.

Der Wahlgang ist beendet.

Wir kommen zur Auszählung der abgegebenen Stimmen. Ich bitte die Schriftführer, die Auszählung vorzunehmen.

Meine Damen und Herren, ich unterbreche die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag), bis das Wahlergebnis vorliegt.

(Unterbrechung der Sitzung 11.06 Uhr)

*

Präsident Weber eröffnet die Sitzung wieder um 11.14 Uhr.

Präsident Weber: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung der Bürgerschaft (Landtag).

Meine Damen und Herren, ich gebe Ihnen jetzt das Ergebnis der Wahl des Präsidenten des Senats bekannt: ausgegebene Stimmzettel 82, abgegebene Stimmzettel 82, vernichtete Stimmzettel keine.

Auf Herrn Dr. Henning Scherf entfielen 67 Jastimmen, 15 Neinstimmen. Es gab keine Enthaltungen und keine ungültigen Stimmen.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich stelle fest, dass Bürgermeister Dr. Henning Scherf die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht hat.

Ich frage Sie, Herr Bürgermeister Dr. Scherf, ob Sie die Wahl annehmen.

(Bürgermeister D r . S c h e r f : Ja, ich nehme die Wahl an!)

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich!

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

(C)

(D)

(A) Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen nun zu den weiteren Wahlen, und zwar zur Wahl der übrigen Mitglieder des Senats.

Meine Damen und Herren, es sind folgende Vorschläge für die Wahl in den Senat gemacht worden: von der SPD-Fraktion Wilfried Lemke, Dr. Ulrich Nußbaum, Karin Röpke, von der CDU-Fraktion Jens Eckhoff, Hartmut Perschau, Thomas Röwekamp.

Die Wahlvorschläge liegen den Abgeordneten schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Für das Wahlverfahren gilt das Gleiche wie bei der Wahl des Präsidenten des Senats.

Meine Damen und Herren, ich gehe davon aus, dass das Wahlverfahren klar ist. Dann können wir mit der Wahl beginnen.

Ich bitte jetzt die Schriftführerinnen Frau Arnold-Cramer und Frau Marken, an der Ausgabestelle beziehungsweise an der Wahlurne Platz zu nehmen.

Ich komme zum Namensaufruf.

(Es folgt der Namensaufruf.)

Ich frage, ob alle Abgeordneten aufgerufen worden sind und alle Abgeordneten einen Stimmzettel abgegeben haben.

(B) Ich stelle fest, alle Abgeordneten haben einen Stimmzettel abgegeben.

Damit ist der Wahlgang geschlossen.

Ich bitte die Schriftführerinnen, die Auszählung vorzunehmen!

Ich unterbreche die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag), bis das Ergebnis vorliegt.

(Unterbrechung der Sitzung 11.36 Uhr)



Präsident Weber eröffnet die Sitzung wieder um 11.55 Uhr.

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, ich stelle fest, die unterbrochene Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist wieder eröffnet.

Ich gebe jetzt das Wahlergebnis bekannt, wie es von den Schriftführern festgestellt wurde: ausgegebene Stimmzettel 82, abgegebene Stimmzettel 82.

Auf Herrn Eckhoff entfielen 58 Jastimmen, 21 Neinstimmen, drei Enthaltungen, keine ungültigen Stimmzettel.

Auf Herrn Lemke entfielen 67 Jastimmen, 15 Neinstimmen, keine Enthaltungen, keine ungültigen Stimmen.

(C) Auf Herrn Dr. Nußbaum entfielen 54 Jastimmen, 25 Neinstimmen, drei Enthaltungen, keine ungültigen Stimmen.

Auf Herrn Perschau entfielen 60 Jastimmen, 21 Neinstimmen, eine Enthaltung, keine ungültigen Stimmen.

Auf Frau Röpke entfielen 63 Jastimmen, 17 Neinstimmen, zwei Enthaltungen, keine ungültigen Stimmen.

Auf Herrn Röwekamp entfielen 59 Jastimmen, 19 Neinstimmen, vier Enthaltungen, keine ungültigen Stimmen.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Ich stelle fest, dass damit alle, die kandidiert haben, gewählt sind.

Ich frage jetzt die in den Senat Gewählten, ob sie die Wahl annehmen. Ich frage in alphabetischer Reihenfolge.

Eckhoff, Jens?

(Abg. E c k h o f f [CDU]: Ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das ausgesprochene Vertrauen!)

Lemke, Wilfried?

(D)

(Senator L e m k e : Ja, ich nehme die Wahl an!)

Dr. Nußbaum, Ulrich?

(Herr D r . N u ß b a u m : Ich nehme die Wahl an!)

Perschau, Hartmut?

(Bürgermeister P e r s c h a u : Ich nehme die Wahl an!)

Röpke, Karin?

(Senatorin R ö p k e : Ich nehme die Wahl an!)

Röwekamp, Thomas?

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Herr Präsident, ich nehme die Wahl an!)

Ich darf Ihnen ganz herzlich zu Ihrer Wahl gratulieren.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

(A) Bevor wir zur Vereidigung kommen, lassen Sie mich noch einige Sätze sagen! Meine sehr geehrten Damen und Herren, bei diesem Neubeginn der politischen Arbeit sollten wir nicht nur freundliche und gut gemeinte Glückwünsche aussprechen und uns besinnen. Wir laufen ohnehin in dieser schnelllebigen Zeit angesichts der Fülle der Alltagsgeschäfte Gefahr, den Überblick über die großen Zusammenhänge oftmals zu verlieren.

Wir müssen uns immer der Mühe unterziehen, die tragenden Prinzipien unserer Arbeit und auch der Beziehungen, das ist mir ganz wichtig, zwischen den beiden Staatsorganen unseres Stadtstaates immer vor Augen zu haben. Aufgabe des Senats ist es, den Geist und den Willen der gesetzgebenden Gewalt in der vollziehenden Tätigkeit des Staates zur Geltung zu bringen. Die Regierungsparteien sollten sich nicht als verlängerter Arm des Senats fühlen, sondern sich das Empfinden für die Polarität zwischen Parlament und Regierung bewahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir kommen zur Vereidigung des Senats.

Vereidigung des Senats

(B) Ich werde die Eidesformel für alle vorsprechen und Sie einzeln aufrufen, den Eid zu leisten.

Nach der Landesverfassung haben Sie den Eid vor der Bürgerschaft zu leisten. Ich spreche Ihnen jetzt die Eidesformel vor und bitte Sie, in der Reihenfolge des Namensaufrufs zu mir zum Präsidium zu kommen und den Eid zu leisten!

Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre als Mitglied des Senats, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen halten und schützen zu wollen.“

Ich bitte, den Eid zu leisten, und zwar entweder mit der Formel „Das schwöre ich“ oder „Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe“!

Dr. Scherf, Henning!

(Bürgermeister D r . S c h e r f : Ich schwöre das, so wahr mir Gott helfe!)

Ich gratuliere Ihnen ganz, ganz herzlich! Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Eckhoff, Jens!

(Senator E c k h o f f : Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe!)

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Lemke, Wilfried!

(Senator L e m k e : Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe!)

Herzlichen Glückwunsch! Alles Gute!

Dr. Nußbaum, Ulrich!

(Senator D r . N u ß b a u m : Das schwöre ich!)

Ich gratuliere und viel Erfolg!

Perschau, Hartmut!

(Bürgermeister P e r s c h a u : Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe!)

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!

Röpke, Karin!

(Senatorin R ö p k e : Das schwöre ich!)

Herzlichen Glückwunsch! Alles Gute!

Röwekamp, Thomas!

(Senator R ö w e k a m p : Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe!)

Ich gratuliere Ihnen!

Meine Damen und Herren, die Vereidigung ist beendet. Ich bitte Sie, wieder Platz zu nehmen!

Meine Damen und Herren, den heute von uns gewählten und soeben vereidigten Mitgliedern des Senats spreche ich die Glückwünsche der Bremischen Bürgerschaft aus. Ich wünsche dem Präsidenten des Senats, der Senatorin und den Senatoren für die kommende Legislaturperiode eine erfolgreiche Tätigkeit für die Freie Hansestadt Bremen.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

Meine Damen und Herren, damit ist die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) geschlossen.

(Schluss der Sitzung 12.03 Uhr)

(C)

(D)